

Studie: Die Parteien und das Wählerherz

Auftraggeber: Abteilung Medizinische Psychologie
und Medizinische Soziologie
der Universität Leipzig

Durchführung: Meinungsforschungsinstitut USUMA Berlin

Befragungszeitraum: Mai bis Juli 2012

Art der Befragung: Repräsentative Face-to-face-Befragung
bei 2357 Personen
im Alter von 18-91 Jahren

Projektleiter: Prof. Dr. Elmar Brähler
PD Dr. Oliver Decker

Haushaltseinkommen: Nichtwähler am ärmsten.

Abbildungen 1 und 2 zeigen die Parteienpräferenzen in der untersten Einkommensgruppe unter 1000 Euro und in der höheren Einkommensgruppe ab 2500 Euro. Die Nichtwähler sind am ärmsten. 18,5 Prozent haben ein Einkommen unter 1000 Euro. Nur 26 Prozent haben ein monatliches Haushaltseinkommen von mehr als 2500 Euro. Im Gegensatz dazu stehen die Anhänger der FDP und der Grünen. Kein Anhänger der FDP hat weniger als 1000 Euro monatliches Haushaltseinkommen und auch nur 4 Prozent der Grünen, während über die Hälfte der FDP-Wähler ein monatliches Haushaltseinkommen von über 2500 Euro hat. Auch 45 Prozent der Grünen haben mehr als 2500 Euro zur Verfügung. Bei den Anhängern der rechten Parteien fällt eine Spreizung des Einkommens auf. 15,8 Prozent gehören zur untersten Einkommensgruppe, aber 35 Prozent haben mehr als 2500 Euro im Monat.

Abb. 1: Parteienpräferenz und monatliches Haushaltseinkommen unter 1000 Euro

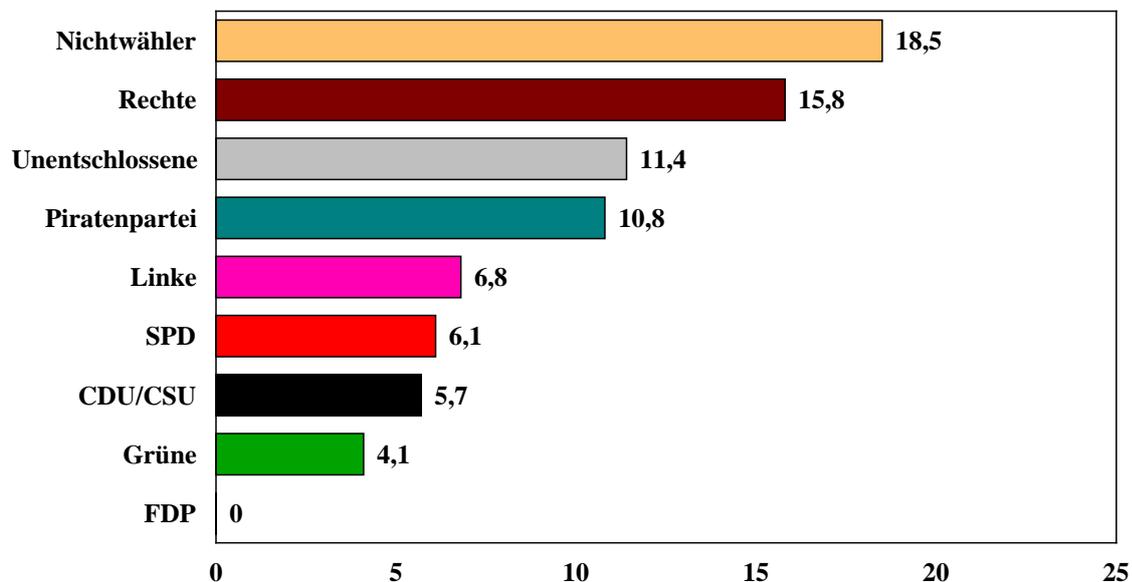
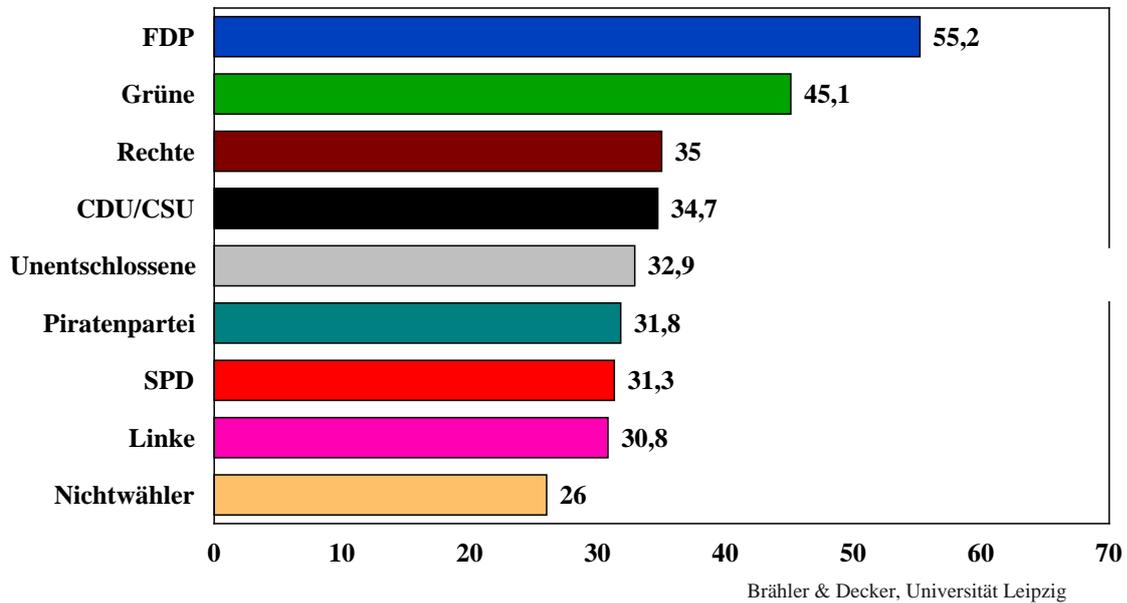
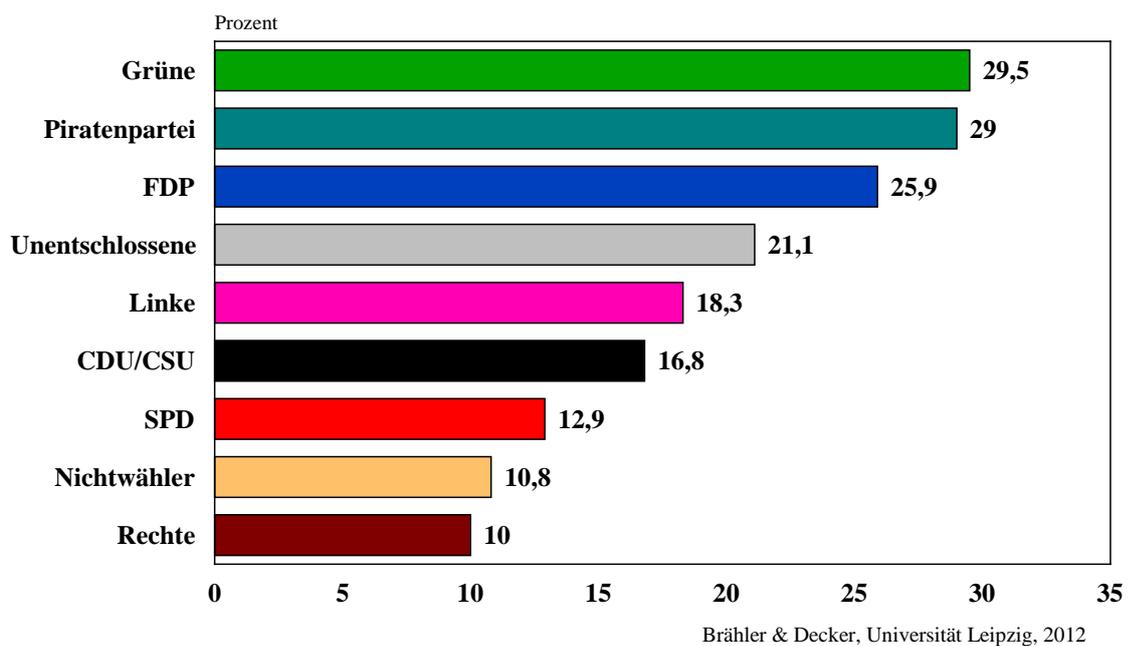


Abb. 2: Parteienpräferenz und monatliches Haushaltseinkommen ab 2500 Euro



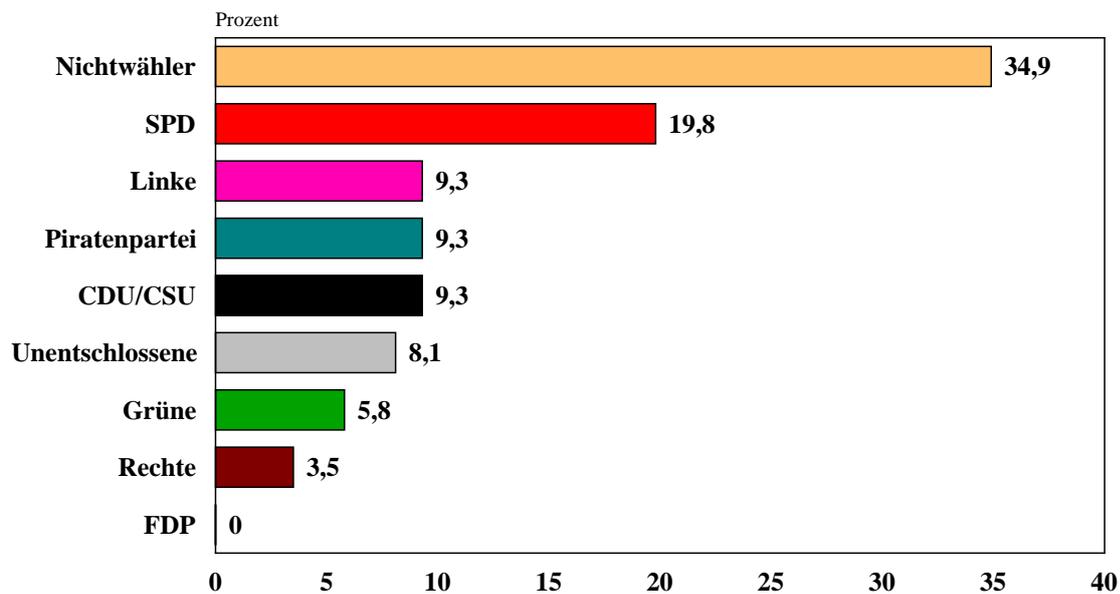
Wähler von Grünen und Piratenpartei haben einen höheren Bildungsgrad. Fast 30 Prozent der Wähler der Grünen und der Piraten haben Abitur, auch 26 Prozent der FDP-Wähler. Nur 11 Prozent der Nichtwähler und 10 Prozent der Anhänger rechter Parteien haben diesen höchsten in Deutschland möglichen Schulabschluss.

Abb. 3: Parteienpräferenz und Abitur



Arbeitslose gehen oft nicht zur Wahl. Abbildung 4 zeigt die Parteienpräferenz der Arbeitslosen. 34,9 Prozent der Arbeitslosen wollen nicht wählen gehen. Immerhin 20 Prozent wollen die SPD wählen. Für die FDP entscheidet sich niemand der Arbeitslosen. Aber auch die Präferenz für rechte Parteien mit 3,5 Prozent ist nicht sehr hoch.

Abb. 4: Parteienpräferenz der Arbeitslosen



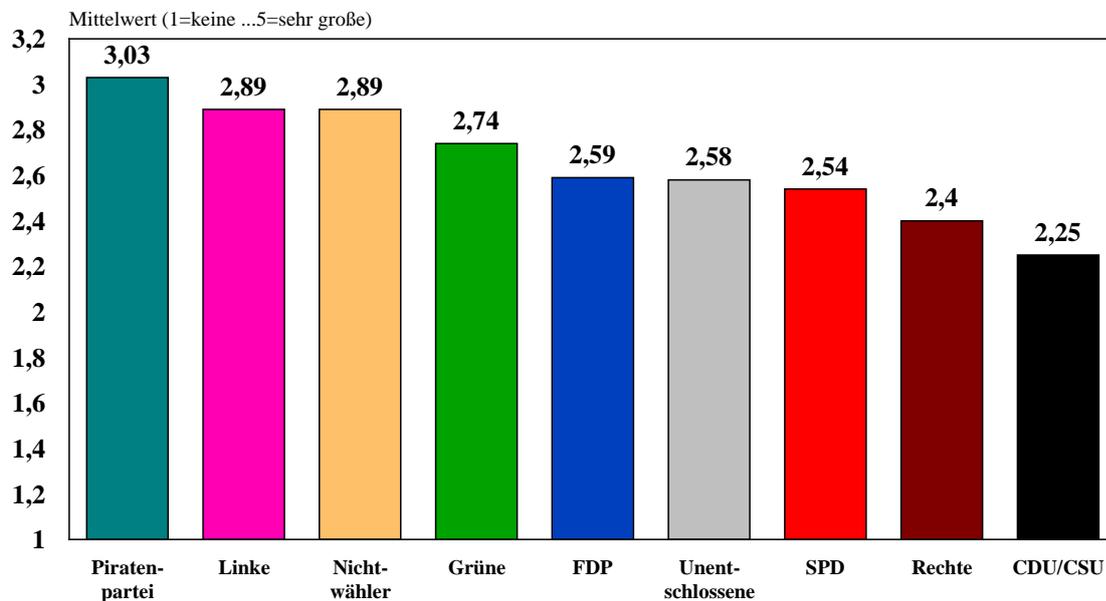
Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Sorgen um den Arbeitsplatz: Am stärksten bei den Wählern der Piraten und der Linken.

Abbildung 5 zeigt die Parteienpräferenz und Sorgen um den Arbeitsplatz. Die Anhänger der Piratenpartei und der Linken haben die größten Sorgen und auch die Nichtwähler. Am wenigsten Sorgen um den Arbeitsplatz machen sich CDU/CSU-Anhänger und Anhänger der Rechten. Hier hat es eine Änderung gegenüber den vorigen Jahren gegeben. Dort waren die Wähler der rechten Parteien noch von großer Sorge um den Arbeitsplatz erfüllt. Dies deutet auf einen Wechsel der Wählerschaft der rechten Parteien hin. Personen mit Sorgen um den Arbeitsplatz

präferieren nun nicht mehr die rechten Parteien. Die Piratenpartei ist offensichtlich für Personen mit Sorge um den Arbeitsplatz der optimale Interessenvertreter.

Abb. 5: Parteienpräferenz und Sorge um den Arbeitsplatz

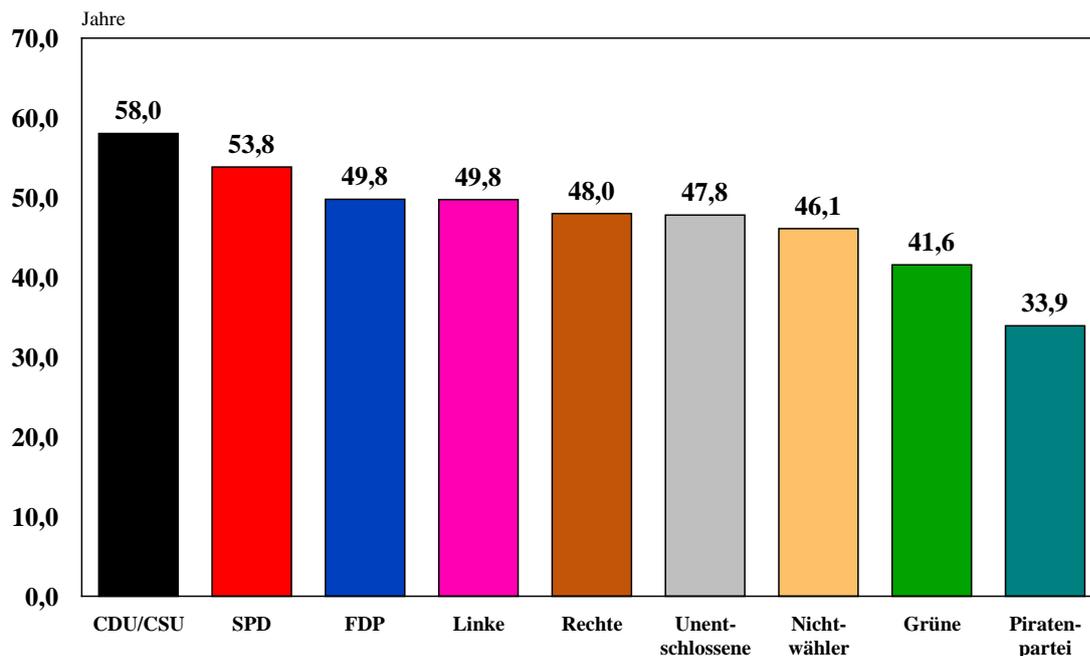


Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Piratenwähler sehr jung. Die CDU/CSU-Wähler relativ alt

Abbildung 6 zeigt den Altersdurchschnitt der Anhänger der verschiedenen Parteien. Die Anhänger der Piraten sind mit 33,9 Jahren deutlich am jüngsten und haben damit an Jugendlichkeit den Grünen-Anhängern den Rang abgelaufen. Die Anhänger der Volksparteien CDU/CSU und SPD sind am ältesten, vor allem die CDU-Wähler sind im Schnitt bereits 58 Jahre, die SPD-Wähler 53,8 Jahre. Das Durchschnittsalter der FDP-Wähler ist gegenüber dem letzten Jahr um mehr als vier Jahre angestiegen, d. h. viele Junge sind der FDP davongelaufen. Auch das Durchschnittsalter der Nichtwähler ist gesunken. Das bedeutet, dass immer mehr jüngere Wahlberechtigte nicht mehr wählen gehen.

Abb. 6: Parteienpräferenz: Altersdurchschnitt



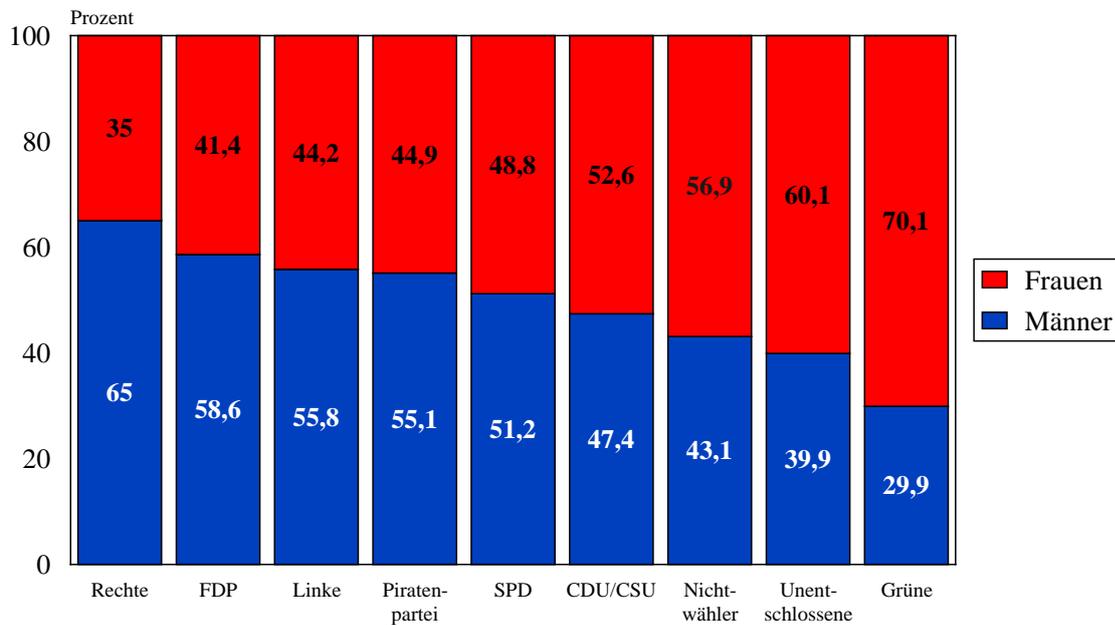
Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Geschlecht: Rechtsextreme werden eher von Männern, Die Grünen eher von Frauen gewählt.

Immer noch sind zwei Drittel der Anhänger der rechten Parteien Männer. Mehr denn je ist die Mehrzahl der Grünen-Wähler weiblich: 70,1 Prozent.

Bei den Personen, die sich noch nicht entscheiden können, welche Partei sie wählen sollen, dominieren auch die Frauen mit 60 Prozent. Bei den Wählern der Piratenpartei sind immerhin 45 Prozent Frauen, was in einem Widerspruch steht zur Mitgliedschaft der Partei und den Funktionsträgern. Gegenüber der Befragung im letzten Jahr hat sich der Anteil der Frauen bei den FDP-Anhängern deutlich verringert, um rund 6 Prozent, d. h. viele Frauen haben sich der FDP abgewandt.

Abb. 7: Geschlecht nach Parteienpräferenz

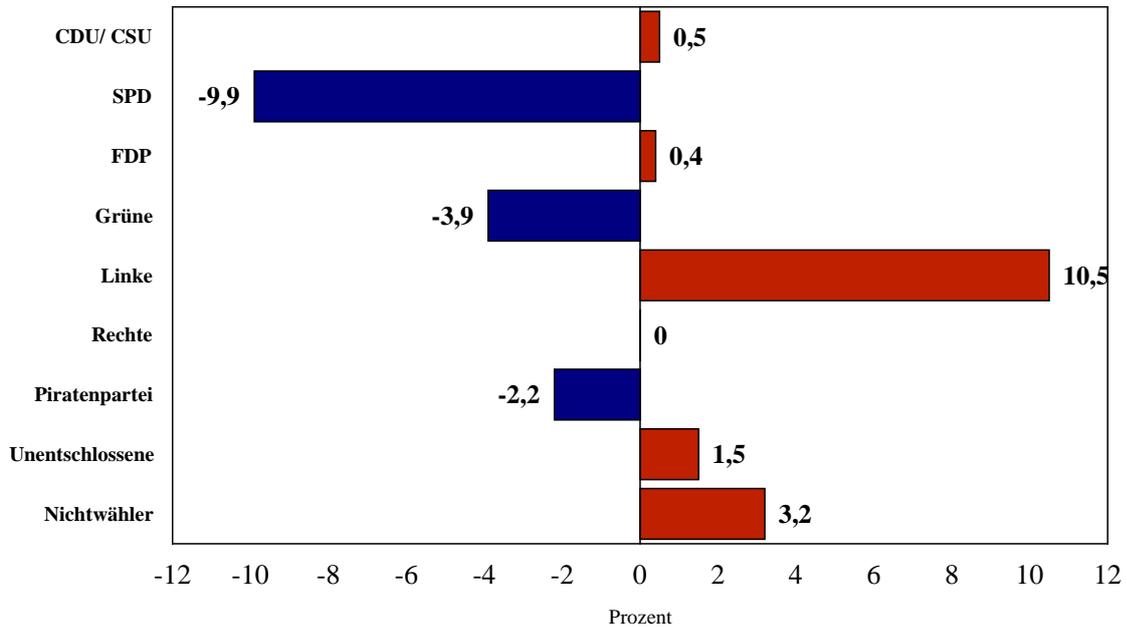


Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Linke im Osten stark, SPD schwach.

Abbildung 8 zeigt das unterschiedliche Wahlverhalten in Ost und West. Prägnant ist die hohe Anhängerschaft der Linken im Osten und die niedrige Anhängerschaft der SPD im Osten. Auch Grüne und Piraten sind im Osten etwas weniger begehrt als im Westen, während es im Osten mehr Nichtwähler und Unentschlossene gibt. Bei den anderen Parteien gibt es kaum Unterschiede.

Abb. 8: Ostwähler im Vergleich zu Westwählern

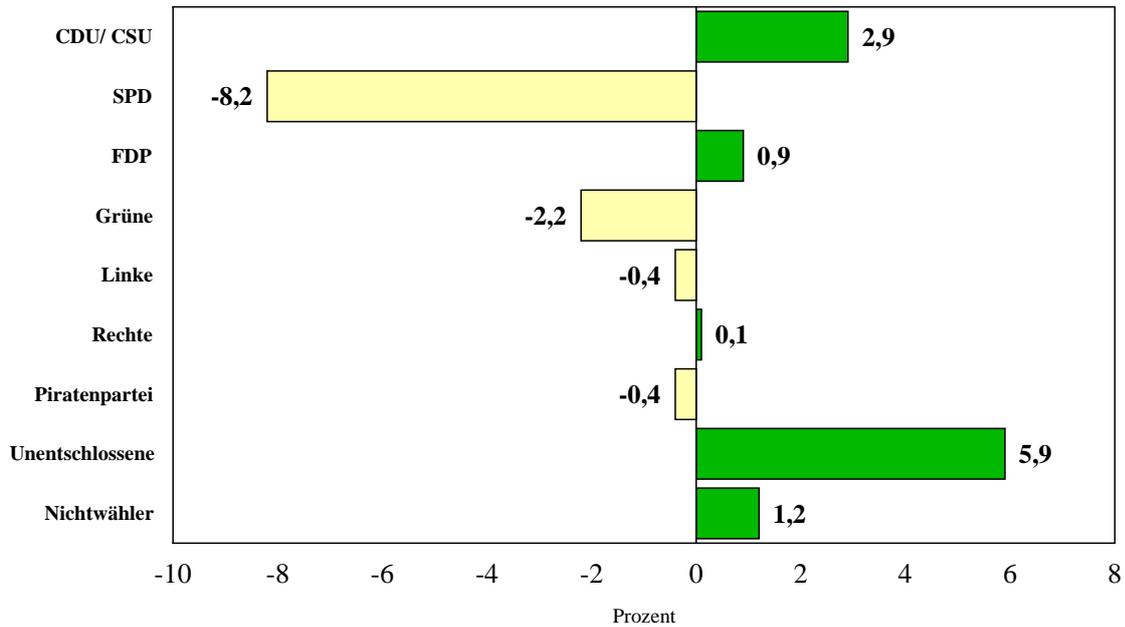


Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Schwächen der SPD auf dem Land

Abbildung 9 zeigt das Wahlverhalten der Landbevölkerung im Vergleich zur Stadtbevölkerung. Hier fallen die geringere Anhängerschaft der SPD auf dem Land und die hohe Zahl von Unentschlossenen auf. CDU/CSU-Wähler sind auf dem Land etwas überrepräsentiert und Grünen-Wähler etwas unterrepräsentiert.

Abb. 9: Wahlverhalten Land gegenüber Stadt



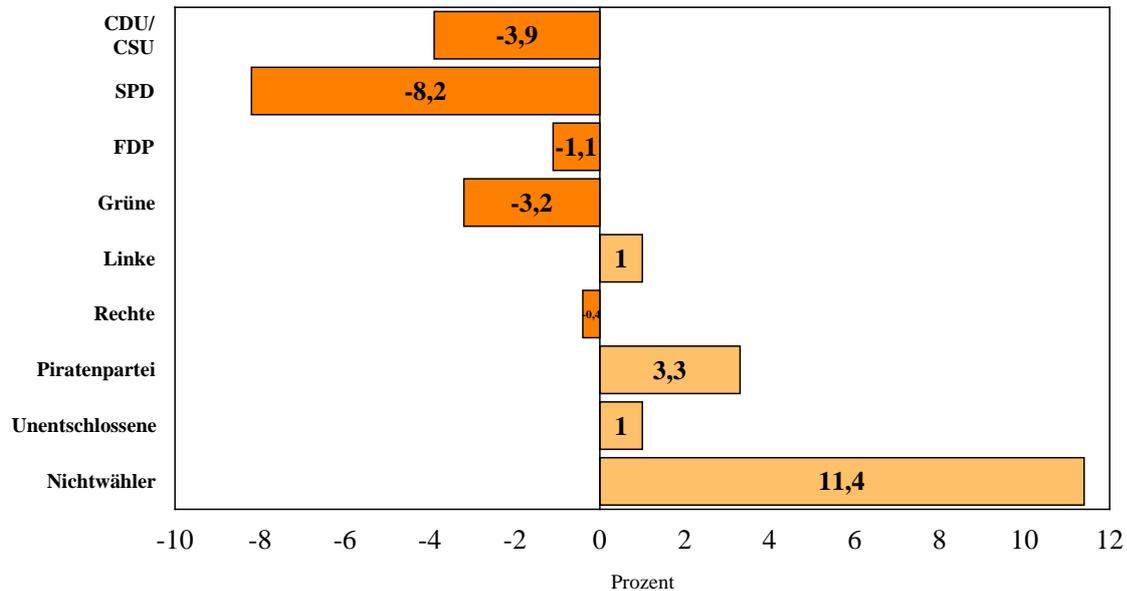
Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Migranten gehen häufig nicht zur Wahl und meiden vor allem die SPD.

In unserer Untersuchungsstichprobe waren auch 198 Personen mit Migrationsangehörigkeit, aber deutscher Staatsangehörigkeit.

Wie Abbildung 10 zeigt, will jeder Neunte mit Migrationshintergrund nicht zur Wahl gehen. SPD und Grüne werden von Migranten nicht mehr favorisiert. Auch CDU/CSU werden nicht bevorzugt. Interessant ist, dass die Piraten unter den Migranten viele Anhänger gefunden haben.

Abb. 10: Wahlverhalten von Deutschen mit gegenüber Deutschen ohne Migrationshintergrund

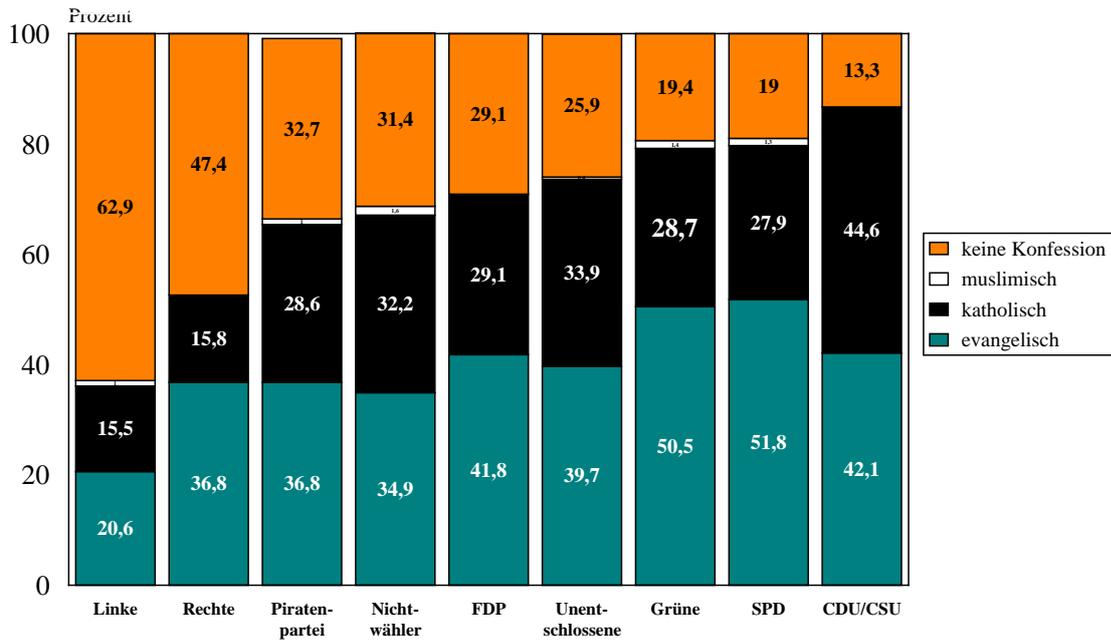


Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Katholiken wählen CDU/CSU, Potestanten und Konfessionslose die SPD.

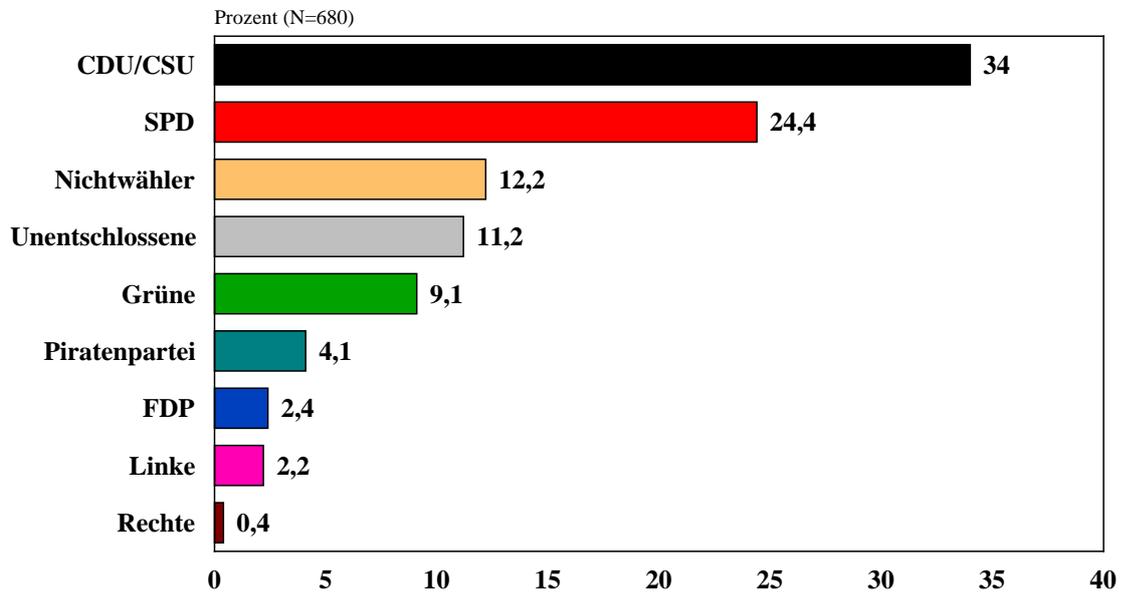
Die Abbildungen 11, 12, 13 und 14 zeigen die Wahlpräferenzen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen. CDU/CSU werden von vielen Katholiken, aber auch vielen Protestanten, aber nur wenigen Konfessionslosen gewählt. Die meisten Wähler der SPD sind Protestanten, aber auch unter den Grünenwählern finden sich viele Protestanten.

Abb. 11: Konfession nach Parteienpräferenz



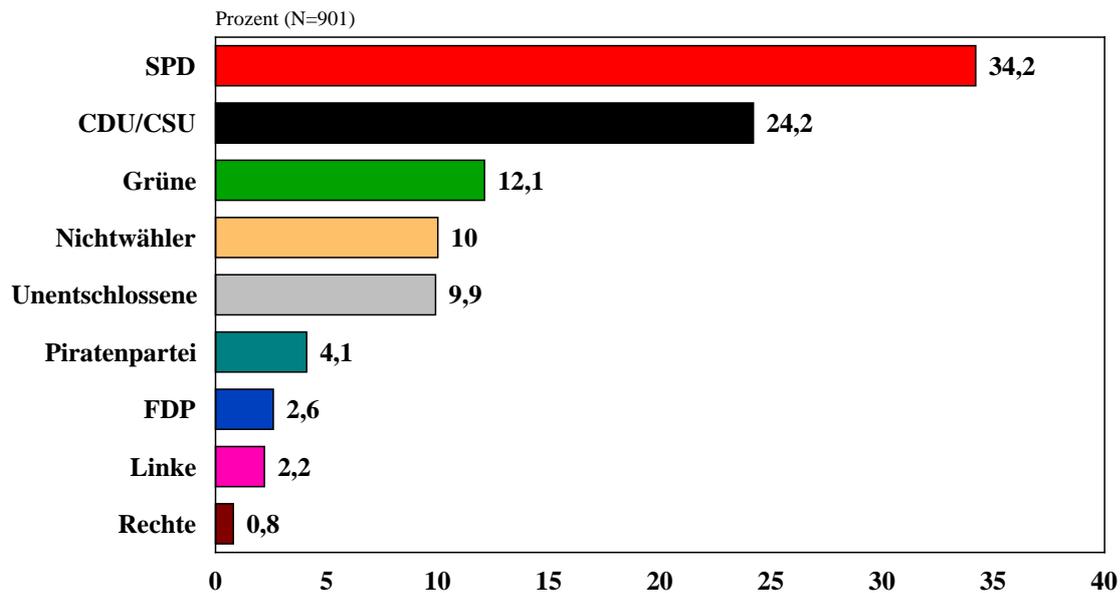
Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Abb. 12: Wen wählen Katholiken?



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

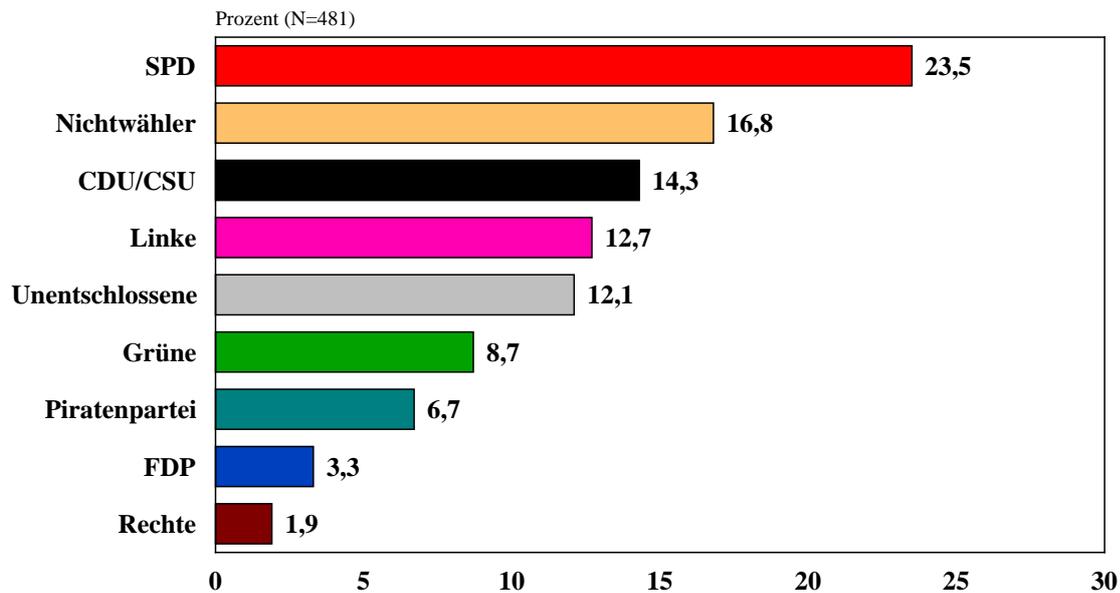
Abb. 13: Wen wählen Protestanten?



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Dies macht auch insbesondere Abbildung 14 deutlich. Die Linken haben ihr Wählerreservoir vor allem bei den Konfessionslosen, was sicherlich mit der hohen Konfessionslosigkeit im Osten zu tun hat. Katholiken und Protestanten meiden eher die Linken. Die Piraten haben unter Protestanten, Katholiken und Konfessionslosen ca. gleiche Wähleranteile. Gegenüber unserer Befragung im letzten Jahr ist der Anteil der Protestanten unter den Wählern der Linken deutlich zurückgegangen.

Abb. 14: Wen wählen Konfessionslose?

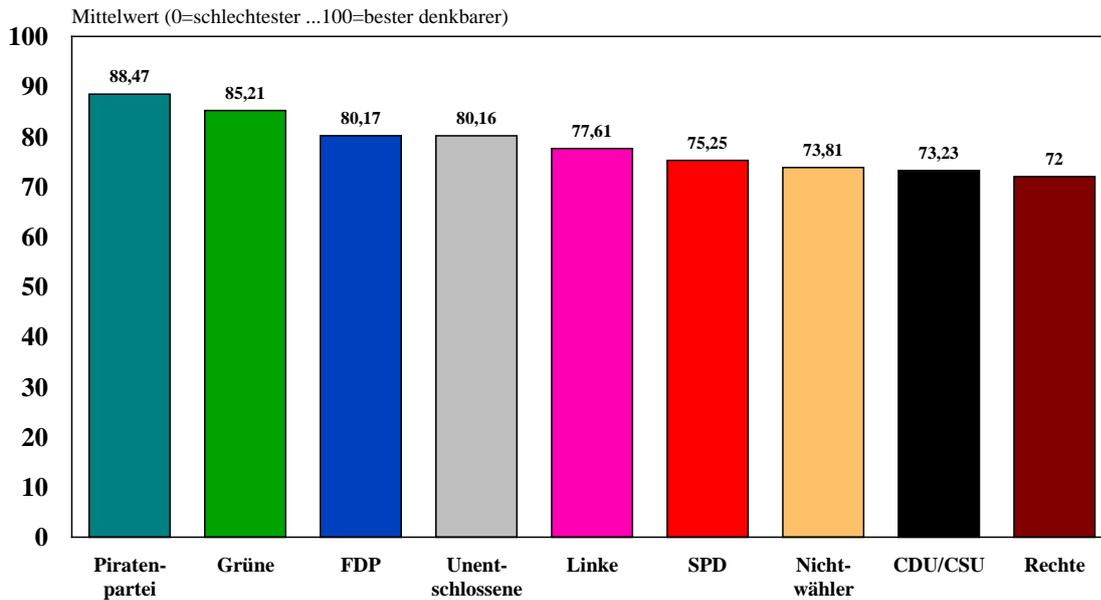


Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Nichtwähler und Wähler rechter Parteien gesundheitlich beeinträchtigt. Wähler der Piraten jung und gesund.

Abbildung 15 zeigt die Parteienpräferenz und den subjektiven Gesundheitszustand. Hier imponiert der gute Gesundheitszustand der Piraten, aber auch der Anhänger von Grünen und FDP, während Nichtwähler, CDU/CSU-Anhänger und rechte Wähler über einen schlechten Gesundheitszustand berichten. Bei der CDU/CSU ist das höhere Durchschnittsalter zu berücksichtigen, was auch den schlechteren Gesundheitszustand erklärt.

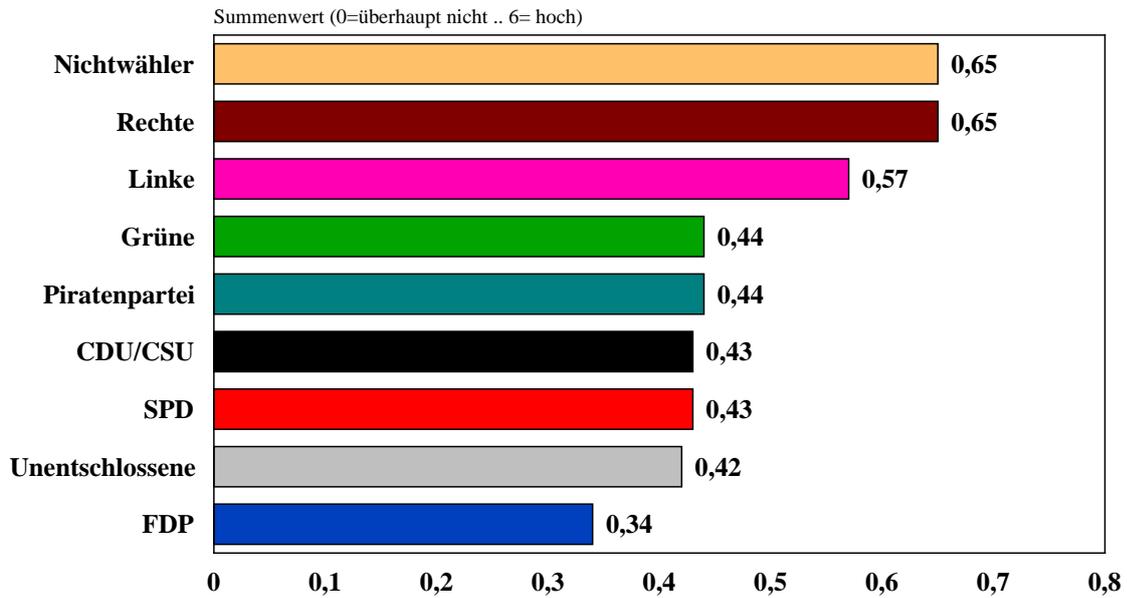
Abb. 15: Parteienpräferenz und subjektiver Gesundheitszustand



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

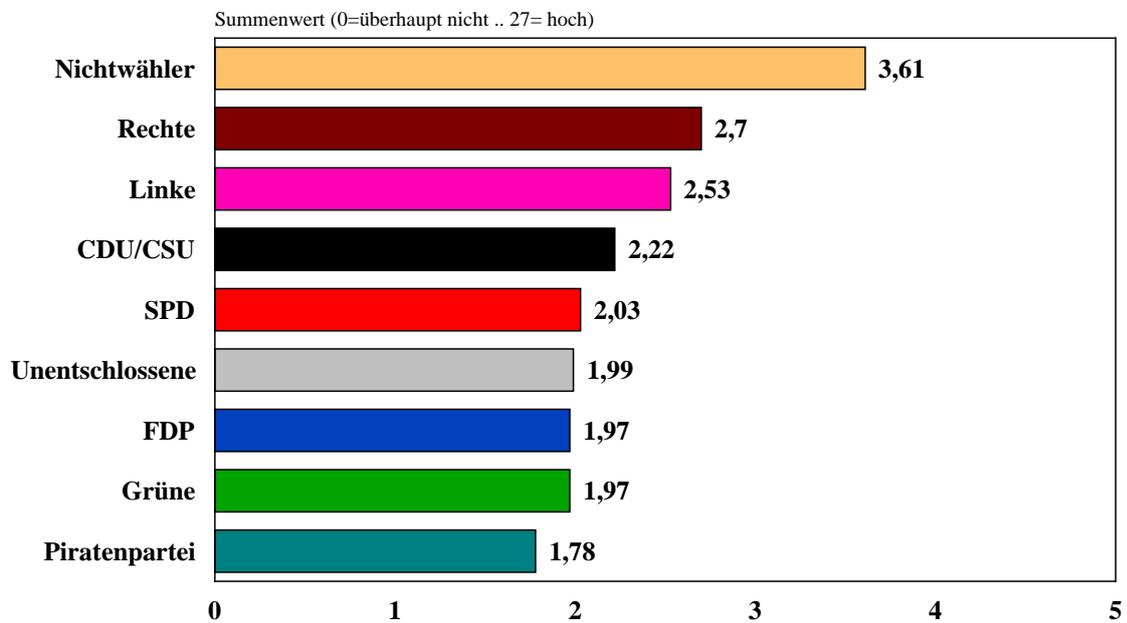
Abbildung 16 und Abbildung 17 zeigen Parteienpräferenz und Ängstlichkeit bzw. Parteienpräferenz und Depressivität. Bei beiden Merkmalen sticht die Spitzenposition der Nichtwähler und der Rechten heraus. Nichtwähler und Rechte zeigen eine sehr hohe Ängstlichkeit und Depressivität. Auch die Anhänger der Linken fallen hier auf mit höheren Werten. Die Piraten fühlen sich am wenigsten depressiv und auch nicht besonders ängstlich. Auch die FDP- und Grünen-Wähler zeigen hier gute Werte.

Abb. 16: Parteienpräferenz und Ängstlichkeit



Brähler, Universität Leipzig, 2012

Abb. 17: Parteienpräferenz und Depressivität

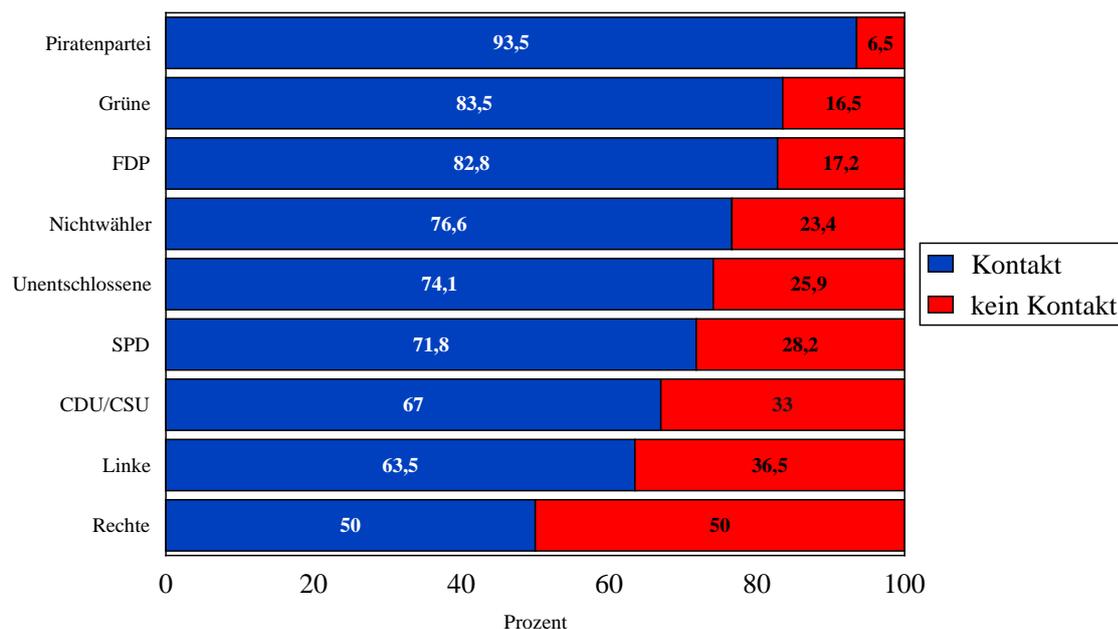


Brähler, Universität Leipzig, 2012

Anhänger der Piraten: Meiste Kontakte zu Ausländern – Anhänger der Rechten am wenigsten

Wir haben in dieser Studie auch gefragt, ob man Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern hat, in der eigenen Familie oder der näheren Verwandtschaft, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder im sonstigen Freundes- und Bekanntenkreis. Die überwiegende Mehrzahl der Anhänger der Piraten hat solche Kontakte, aber auch die überwiegende Mehrzahl der Grünen und FDP-Wähler. Erwartungsgemäß haben natürlich die Anhänger der rechten Parteien die wenigsten Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern, so auch die Anhänger der Linken, was mit der relativ geringen Anzahl in den neuen Bundesländern lebenden Ausländern zu tun haben dürfte.

Abb. 18: Kontakte zu Ausländern nach Parteien



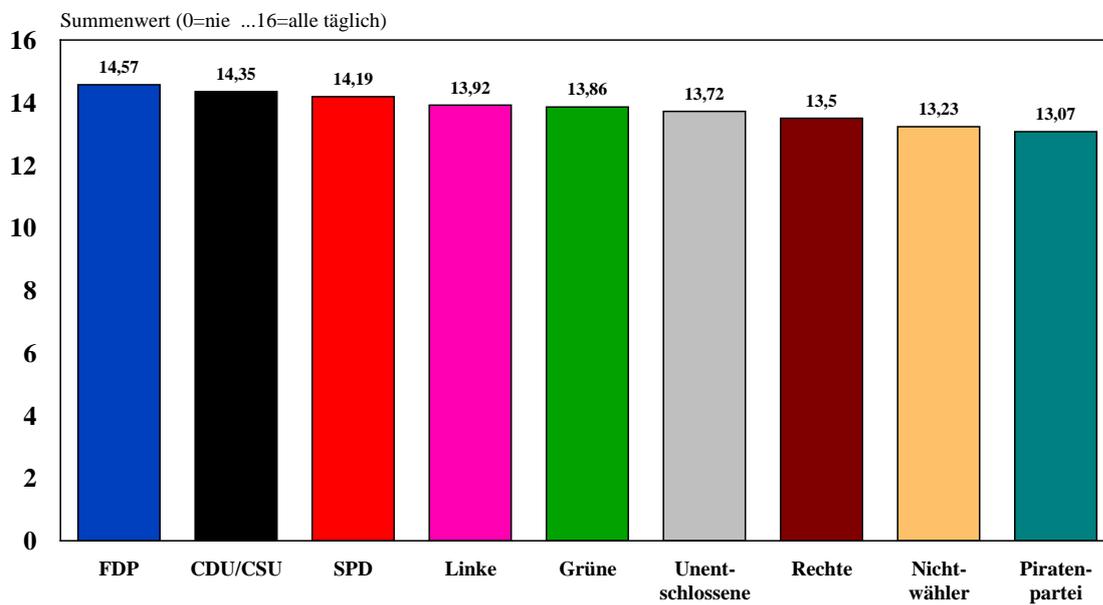
Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Rechte medienfern – Piraten affin zu neuen Medien, FDP- und CDU/CSU-Anhänger zu klassischen Medien

Wir haben in unserer Befragung nach der Nutzung klassischer Medien (Zeitung, Radio, Fernseher, Telefon) einerseits und neuer Medien (Handy, Smartphone,

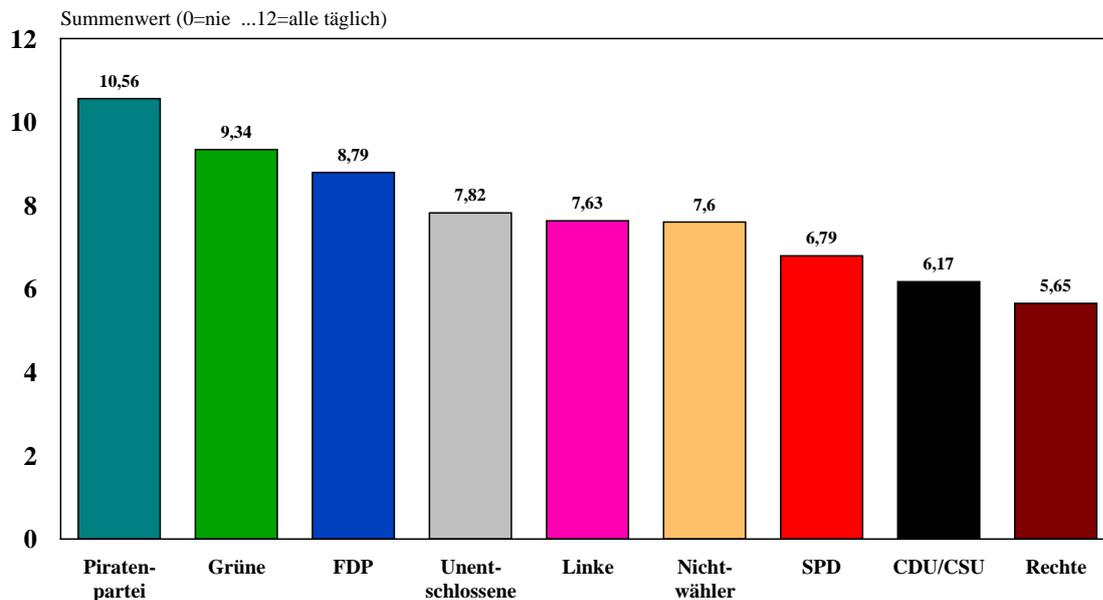
Computer, Internet) andererseits gefragt (vgl. Abbildung 19 und 20). Die Parteianhänger von FDP, CDU/CSU und SPD sind die stärksten Nutzer klassischer Medien. Diese werden von den Anhängern der Piratenpartei eher gemieden, aber auch von den Nichtwählern und den Anhängern der rechten Parteien. Die Nutzung neuer Medien ist nur wenig ausgeprägt bei Anhängern der Rechten, der CDU/CSU und der SPD, während hier die Anhänger der Piraten erwartungsgemäß die Spitze anführen, gefolgt von Anhängern der Grünen und FDP.

Abb. 19: Parteienpräferenz und Nutzung klassischer Medien



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

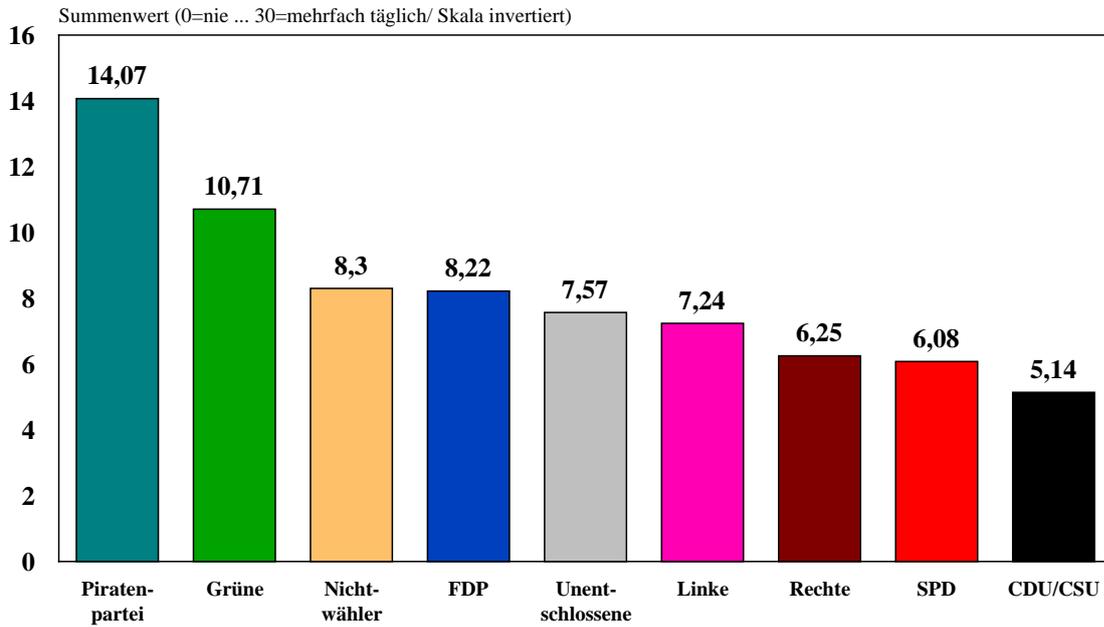
Abb. 20: Parteienpräferenz und Nutzung neuer Medien



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Weiterhin wurden die Teilnehmer auch befragt, in welcher Vielfalt sie Online-Angebote nutzen, z. B. Einkaufen, Chatten, E-Mails schreiben, Videoportale, YouTube, Informationsrecherche, z. B. Wikipedia. Hier zeigen sich erwartungsgemäß, wie Abbildung 21 zeigt, die Piraten als am online-affinsten mit deutlichem Abstand vor den Grünen. Die Anhänger der Volksparteien sind eher online-aversiv und auch die Anhänger der Rechten.

Abb. 21: Parteienpräferenz und Onlinenutzung (ohne Spiele)



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012